

32. und 33. Dezember. „National Tidende“ meldet aus London: Man sieht es hier nicht als wahrscheinlich an, daß das Bombardement von Cuxhaven größeren Schaden angerichtet hat, der im Verhältnis steht zu dem aufzuwendenden Risiko und den Kosten. Man bemerkt mit Freude, daß Luftschiffe ungeeignet sind, größeren Schaden durch Bombenwürfe anzurichten. Man sieht Expeditionen von Luftschiffen nur als geeignet an zur Aufklärung. — „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Der englische Zug gegen Cuxhaven ist überall Gegenstand triumphierender Kommentare, die den Angriff als die größte Fliegergründung in dem großen Feldzuge feiern. Nur starke Nebel hätten das Vordringen nach größerer Erfolge verhindert. Es sei erwiesen, daß Zeppelinluftschiffe nur von geringem Nutzen, ohne militärische Bedeutung und nicht imstande seien, Luftschiffangriffe zu verhindern. (Notiz des B. T. B.: Die Herabsetzung der Leistungsfähigkeit der Luftschiffe soll wohl zur Beruhigung der englischen Medien dienen.)

Französische Lügen.

Christiania, 31. Dezember. In Paris sind Gerüchte verbreitet, daß englische Wasserflugzeuge Bomben über Hamburg geworfen hätten. Nach zuverlässigen Informationen sind diese Gerüchte unbegründet.

Tages-Rundschau.

Berlin. Ein Kriegsberichterstatter der „New York Times“ verbrachte drei Tage der zweiten Dezemberwoche beim Heere des Generalobersten v. Heeringen. Er schildert den früheren Kriegsmilitär als einen der großen alten Männer des deutschen Heeres. Wie alle anderen deutschen Generale, mit denen ich gesprochen hatte — erzählt der Berichterstatter — jagerte er auch nicht einen Augenblick, seinen englischen und französischen Gegnern gerecht zu werden. Die englischen Soldaten der ersten Schlachtlinie, sagte der Generaloberst, sind erprobte und widerstandsfähige Krieger, besonders in der Defensive. Wenn sie nicht das wären — was für ein Verdienst wäre es dann, sie zu schlagen? Auch die Franzosen schlagen sich gut. Generaloberst v. Heeringen verleiht, daß der Gesundheitszustand der deutschen Truppen besser ist als in Friedenszeit; in seinem Heere ist seit zwei Monaten infolge einer Krankheit nur ein Mann gestorben.

Rom. Der König hat dem Ministerpräsidenten Salandra die höchste Ordensauszeichnung, den Aunziatenorden, verliehen.

Amerika wahrt seine Handelsrechte.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat, wie das Reutersche Bureau aus Washington meldet, an die britische Regierung eine ausführliche Note gerichtet, worin sie auf eine baldige Wendung zum Besseren in dem Ausstreiten der britischen Flotte gegenüber dem amerikanischen Handel drängt und England benachrichtigt, daß in Amerika die Erhaltung der ordentlichen Geschäfte diesen Werger hervorgerufen habe. Die Regierung, so erklärt die Note, fühlt sich genötigt, bestimmte Erklärungen mit Bezug auf die fernere Haltung Englands zu erwidern, damit sie ihre Maßnahmen zum Schutz der Rechte der amerikanischen Bürger treffen könne. Die Note führt mehrere Fälle an, in denen Ladungen angehalten und in Beschlag genommen worden sind, und erklärt, wenn auch das Ersuchen der Vereinigten Staaten freundschaftlich gemeint sei, die Regierung es dennoch für wünschenswert erachte, ihre Ansicht in dieser Frage offen auszuprobieren. — Aus Washington meldet das Reutersche Bureau, daß der niederländische Gesandte in der Angelegenheit auf dem Staatssekretariat vorgeprochen und um eine Abkürzung der Note an England gebeten habe, wobei er erklärte, daß Holland sich Eng-

land gegenüber in derselben Weise verhalten habe. Die Haltung der Vereinigten Staaten, so fügte der Gesandte hinzu, verleihe der Rundgebung der niederländischen Regierung ein größeres Gewicht.

Localberichte u. Nassauische Nachrichten.

Wiesbaden, den 31. Dezember 1914.

* Das Jahr, das zur Rüste geht, es hat nicht jeden wollen, ohne daß der Tod nochmals mit runder Hand einen herausreißt, der uns Viebrüchern der besten einer gewesen ist. Wenn auch jeder Tod schmerzhaft ist, hier war das biblische Alter erreicht und das Leben war, tödlich gewesen, denn es war Mühe und Arbeit. Das ist es, was mit dem Schmerz ausmacht, denn es war erfüllt. Wie viele sind es aber, die zwar des schönsten Todes sterben, deren Leben jedoch noch nicht erfüllt war, die sich auch im Frieden betätigt hatten, nicht nur zum Besten für sich selbst und ihrer Angehörigen, nein, mancher war unter ihnen, von dem die Allgemeinheit noch vieles erwarten durfte und der doch jetzt schon schlummert unter grünem Rasen, sein Grab schützt geschmückt von seiner Kameraden Hand. Trauer ist in so mancher Familie eingeleitet und schwer tragen auch die Angehörigen derer, über die sie seit Wochen und Monaten noch keine Nachricht haben, die legenden sind, vielleicht gefangen, vielleicht verwundet, vielleicht gar schon tot. Dessen müssen sich alle bewusst sein, daß sie diesmal das Fest der Jahresende nicht begreifen wie in den Tagen des Friedens, wo nicht der Tod vor der Tür stand. Denn die, die Feld erfahren haben, schmerzigen Ausbrüche unangebrachter Freude. Diese soll es diesmal nicht sein, mit der wir das Jahres Schlußfeier erwarten, sondern Vertrauen, harte Vertrauen, das trotz einiger Zweifel und Besorgnisse im deutschen Volke all die Kriegszeit hindurch so fest gegründet war. Kaum kann man diesem einem Einzelnen Glück wünschen, denn die Gesundheit ist, deren Glück auch unser Glück ist, trotz der Schicksalsschläge, die einzelne treffen. An dieses Jahres Ende, wo einer für alle steht, wo alle für einen stehen, für die herrlichsten unserer Vaterländer, kann unser Glück nur der sein, daß das junge Jahr, das nun kommt, ihm die Freude bringen möge, die der Mühe, Arbeit und Entbehrungen wert sind, die unsere Väter, Mütter, Brüder und Schwestern brauchen für uns müßig tragen, und das Glück, das sie für uns bewahren, und inwieweit werden lassen zu gemächlichen Taten des Friedens und wünschlichen Selbstbewußtseins. Dann wird auch der Einzelne reich geachtet sein und in diesem Sinne rufen wir allen unseren Freunden zu:

Glück auf im neuen Jahr!

Das Eisene Kreuz erhielten:

Leutnant und Batteriechef in der Ersatz-Abt. des Feldart. Regts Nr. 25 Ernst Dyerhoff, Direktor der Fa. Dyerhoff u. Widmann A. G.

Wiesbaden. Pfarrer Reidt von der hiesigen Kirchengemeinde ist als Feldgeistlicher im Westen steht.

* Dem verbliebenen Bürgermeister und Landtagsabgeordneten August Wolf werden in vielen politischen Zeitungen Nachrufe gewidmet, die alle seine eiserne Arbeitskraft und seine rege Tätigkeit rühmend hervorheben. So schreibt die „Köln. Ztg.“ u. a.: Der Landtagsabgeordnete Wolf-Bieber, einer der Ältesten und bewanderten Mitglieder der national-liberalen Fraktion des Hauses der Abgeordneten, ist am 28. ds. in Wiesbaden a. M. nach kurzem, schwerem Leiden gestorben, nachdem er noch am 8. Okt. in voller Tätigkeit und Geistesfrische seinen 70. Geburtstag gefeiert hatte. August Wolf war ein Sohn des hiesigen hiesigen Kaufmanns Wolf, eines der besten, wegen seiner Herzengüte im ganzen Lande bekannten alten Kassierer. Fräulein Frau A. Wolf in die politische Arena. Er hatte neben dem handwerklichen seines Vaters die Kaufmannschaft erlernt und in Auslandsreisen in Belgien und Paris

seine Kenntnisse und seinen Sinn erweitert. Seine Gesundheit, in der er schon in sehr jungen Jahren als Gemeinderat, dann als Feldgerichtsschlichter, stellvertretender Bürgermeister, stellvertretender und Bürgermeister gewählt wurde, verdankt seinem inständigen und zielbewussten Handeln außerordentlich viel. In der Politik des Landes war er zunächst Mitglied der Fortschrittspartei und stand in enger Fühlung mit Eugen Richter, Schulze-Dahmsch und Schenk. Später schloß er sich der national-liberalen Richtung an, in der er von 1880 bis heute seinen Wahlkreis Wiesbaden-Land vertrat. Hier trat er durch seine unermüdete Arbeitskraft, durch sein Bestreben, selbst Einblick in die Verhältnisse zu gewinnen, mit Auszeichnung hervor. Seine Partei, seine engeren Freunde und unter Vaterland haben mit August Wolf, der nun nach einem reichen Leben dahingekleidet ist, einen ihrer Besten verloren.

* Fünzig Jahre sind morgen verfloßen, daß Herr Josef Clouth die Agentur der Rhein-Deffendorfer Dampfschiffahrt-Gesellschaft innehat. Bei dieser Gelegenheit teilen wir mit, daß er am 1. April 62 Jahre in den Diensten der Gesellschaft steht.

* Die Jahresabschlussgottesdienste in der Haupt- und in der Kraniengebäudekirche begannen heute abend um 8 Uhr.

* Da der Eisenbahnfahrplan am 1. Januar kleine Veränderungen bringt, veröffentlichen wir in der heutigen Nummer einen für unsere Stadt betreffenden Auszug.

* Weihnachtsgriße erhalten wir noch von Randwehrmann Alois Wenz.

* Gestohlen wurde aus einer Schlosserei in der Bahnhofstraße ein Schraubstock, der, während Gefelle und Schilling nicht in der Werkstatt waren, von der Freibant erst abgehraubt werden mußte.

* Der Ersatzabteilung des Feldartillerieregiments 27, Oranien, der eine große Anzahl von Viebrüchern angehört, ging folgender Tagesbefehl zu: ... den 17. 12. 14. Während der Gefechte vom 13. bis 15. ds. Mts. hat die zu der ... Division gehörige Ersatzabteilung des Feldartillerieregiments Nr. 27 unter Führung des Hauptmanns Dr. med. in würdevoller Weise in der Kampfgriffen und wesentlich zur Entlastung des kampfes beigetragen. Auch hat die Abteilung den Feind gezwungen, einen Teil seines Heeres auf sie zu lenken. Die Unterstützung wurde nicht nur auf Anforderung bereitwillig gewährt, sondern auch jederzeit, wenn die Gefechtslage es erforderte, selbstständig gegeben. Auch die Tätigkeit unserer kampfesfähigen Batterien der ... Division zur Entlastung des linken Flügels der 2. Division wurde dankbar empfunden. — r-Erfolgdiplome. — Hierzu teilt der Führer der Ersatzabteilung folgendes mit: In diesen Kämpfen viel zu unserm großen Bedauern unteroffizier Schiediges, Ritter des Eisernen Kreuzes, und Hauptmann Untz wurde schwer verwundet. Oberleutnant Steinkopf wurde leicht verwundet, kehrt das Kommando aber bei. Das Abteilungs-Geschütznummer befindet sich in einem Forthaus, das vor einigen Tagen mit 150 französischen 12-Zentimeter-Granaten belegt wurde, aber es wurde vordringlich, bis auf einen Junker, der in unsern Saunen fiel. Grüße Dr. med.

* Im Interesse unserer Leser wollen wir auf die im Anzeigen- teile enthaltene Bekanntmachung des Königl. Hauptzelamtes in Wiesbaden gern hin und bemerken auf Ersuchen zur näheren Erläuterung noch folgenden: Nach dem neuen Stempelsteuerverfahren sind sämtliche während der Dauer eines Jahres in Geltung gemessenen Miet- und Pachtverträge über die in der Bekanntmachung angegebenen Gegenstände (auch die nur mündlich abgeschlossenen) sowie die Miete-, Pacht- und Mietverträge steuerpflichtig. Dabei ist es ohne Bedeutung, ob der Betrag das ganze Jahr hindurch, oder nur eine kurze Zeitlang in Kraft gewesen ist. Befreit sind nur solche Verträge, bei denen der für die ganze Dauer des Vertrages zu entrichtende Zins zusammen 150 Mark nicht übersteigt. Dem Zins sind alle in Geld bezugsnehmenden Nebenleistungen an den Vermieter für Schornsteinreinigung, Müllabfuhr, Beleuchtung, Wärmekraftverforgung, Zentralheizung, Jahrszahl-entrichtung usw. zur Berechnung seiner steuerpflichtigen Höhe zuzurechnen. Auf die Verpflichtung der Vermieter zur Aufstellung und Versteuerung der

Inventur-Ausverkauf!

Beginn: Samstag, den 2. Januar 1915.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist
eine vollständige Räumung meines grossen
Lagerbestandes DAMEN-KONFEKTION --
MODEWAREN mehr denn je erforderlich!
Bedingt durch den Krieg, werde ich daher an
Billigkeit alles Bisherige weit übertreffen!

S. GUTTMANN

WIESBADEN, Langgasse 1/3

10 Geschäfte

WIESBADEN, Scharfes Eck

UNITED STATES DEPARTMENT OF JUSTICE
FEDERAL BUREAU OF INVESTIGATION